



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1913

346 (29.7.1913) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-160172](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-160172)

Abonnement: 70 Pfg. monatlich, Bringerlohn 30 Pfg. durch die Post inkl. Postauschlag Mk. 3.42 pro Quartal Einzel-Ex. 5 Pfg.

Inserate: Kolonial-Beile 30 Pfg. Reklame-Beile 1.20 Mk.

General-Anzeiger



der Stadt Mannheim und Umgebung

Badische Neueste Nachrichten

Täglich 2 Ausgaben (außer Sonntag) Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung Eigenes Redaktionsbureau in Berlin
Schluß der Inseraten-Aannahme für das Mittagsblatt morgens 9 Uhr, für das Abendblatt nachmittags 5 Uhr

Beilagen: Amtliches Verkündigungsblatt für den Amtsbezirk Mannheim; Handels- und Industrie-Zeitung für Südwestdeutschland; Beilage für Literatur und Wissenschaft; Unterhaltungsblatt; Beilage für Land- und Hauswirtschaft; Mannheimer Schachzeitung; Sport-Revue; Wandern und Reisen und Winterport; Mode-Beilage; Frauen-Blatt.

Nr. 346.

Mannheim, Dienstag, 29. Juli 1913.

(Abendblatt)

Die Balkanwirren. Englands türkische Politik.

+ London, 27. Juli.

(Von unserem Korrespondenten.)

Seit Mr. Asquith im Drohon zur Türkei redete, um sie von der Wiederbesetzung Adramopol abzuschrecken, sind in der englischen Presse zahlreiche Stimmen laut geworden, die es aufs schärfste verurteilen, daß England die „größte Mohammedische Macht“ nicht allein neuerdings, sondern überhaupt seit dem Ausbruch der Balkanwirren eine geradzur türkenfeindliche Haltung angenommen und überdies nicht die geringste Anstrengung gemacht habe, um den von den Truppen der „grünliden“ Balkanstaaten an der mohamedanischen Bevölkerung verübten Gräueltaten Einhalt zu tun. Berichte über die von den Bulgaren, Serben und Griechen begangenen Verbrechen haben augenscheinlich in ganz Asien einen tiefen Eindruck erzeugt. Von Ägypten bis Hindustan und China befindet sich die orientalische Welt in einem ächten Unruhezustand. Daß Sir Edward Grey die Verzichtnahme der konsularischen Rechte verweigerte, um Serben, Bulgaren u. Griechen von einer antiken Bestätigung ihrer Ansprüche zu bewahren, hat die öffentliche Meinung unter asiatischen Nationen einschließlich der Mohammedaner Indiens, die in dem Sultan der Türkei ihr geistliches Oberhaupt verehren, in hohem Maße erregt. Die Judian Moslem League hat sich neuerdings zum zweiten Male veranlaßt gesehen, feierliche Einsprüche dagegen zu erheben, daß das britische auswärtige Amt sich während des Balkankrieges in keiner Weise der mohamedanischen Interessen in ottomanischen Reich angezogen hat und daß es sich namentlich auch den türkischen Anspruch auf eine Stadt widersetzt, die fast sechs Jahrhunderte lang der geistliche Sitz des Islams war. Daß die bisher legale mohamedanische Bevölkerung Indiens, die den Engländern so lange ein willkommenes Gegengewicht gegen die revolutionären Elemente unter den Hindus lieferte, jetzt unter leidenschaftlicher Erregung starke Zeichen der Abneigung bekundet, wird von den britischen Imperialisten als eine bedenkliche Erscheinung betrachtet, denn wenn die unzufriedenen Hindus durch die kriegerischen Stämme, die sich zum Islam bekennen, unterstützt und verstärkt werden, so kann das verhängnisvolle Folgen für die britische Herrschaft in Indien haben.

Das Hauptorgan der Judo-Ärten in Calcutta, der „Enlightenment“, sieht sich daher ange-

trieben, an die Londoner Regierung in Bezug auf ihre Haltung gegenüber der türkischen Wiederbesetzung von überwiegend mohamedanischen Distrikten in Thrazien daran zu gemahnen, daß jeder Versuch Englands, die Türken zu zwingen, das aufzugeben, worauf die Türken ein natürliches Anrecht zu haben glauben, eine ernste Agitation unter der mohamedanischen Bevölkerung Indiens erzeugen würde. Worauf indes die offizielle „Westminster Gazette“ sehr kühl erwidert, daß die indischen Mohammedaner doch nicht ermahnen könnten, daß England um ihre Willen seine Entschlossenheit mit Rußland in Gefahr bringt. Das ist in der Tat ein klares Bekenntnis der Unterwürfigkeit Englands unter den russischen Willen.

Ob es von Asquith, dem Premierminister des Kaiser-i-Hind, weise ist, die russische Freundschaft über die Loyalität von 75 Millionen Mohammedanern in Indien zu stellen, kann natürlich nur die Zukunft zeigen. Jedenfalls verhindert jene im Dienste Rußlands betriebene Bekämpfung der türkischen Gebietsansprüche die englische Politik nicht daran, die Gelohnen der Türkei für die Erweiterung der eigenen Macht auszunutzen, um zu erlangen, daß die Insel Cypern gänzlich an England abgetreten wird und zu einer britischen Kronkolonie gemacht werden kann. Die Weltkämpferische Türkei ist augenscheinlich bereit, gegen eine Entschädigung auf die Rechte zu verzichten, die ihr das zur Zeit des Berliner Kongresses im Jahre 1878 mit England abgeschlossene Cyprien-Abkommen belassen hat, und damit England auch von der in jenem Vertrage übernommenen Verpflichtung zu entbinden, die Integrität ihrer asiatischen Besitzungen zu vertheidigen. Welche Verpflichtung übrigens England gegenüber den verschiedenen Eingriffen Rußlands in Armenien niemals erfüllt hat.

Der britische Oberkonsul in Cypern, Sir Hamilton Woodhouse, ist nun vor kurzem nach London gerufen worden, um mit dem Kolonialminister Lewis Harcourt, Sir Edward Grey und dem Schatzkanzler Lloyd George über eine Veränderung im politischen Status der Insel Beratungen zu pflegen, und wie es scheint, werden die hierüber stattfindenden Konferenzen zu dem Ergebnis führen, daß das Schahamt, das sich anfangs einer Veränderung in den bisher für die britische Deputation geltenden Finanzbedingungen widersetzt hatte, der Umwandlung des von Cypern an die Türkei zu entrichtenden jährlichen Tributs in eine einmalige Entschädigung zustimmen wird.

Welche Mittel der Uebereinkunft der Kolonialminister und der Staatssekretär des Auswärtigen angeordnet haben, um die Einwend-

ungen der Schatzkanzlers zu überwinden, ist uns nicht bekannt, aber wir vermuten, daß sie im wesentlichen in einem Hinweis auf die geographische Lage und die strategische Bedeutung der Insel Cypern bestanden, die sich ja dem Golf von Alexandrette vorlagert, das zum Mittelmeerhafen der deutschen Bagdabahn aussersehen ist. England, das sich auch Kreta bereits gesichert hat, sieht sich also vor, daß es auf alle Fälle beide Endpunkte jenes wichtigen Verkehrsweges zu beherrschen imstande ist.

Rußland und der Vorstoß der Türkei.

m Petersburg, 26. Juli.

In jeder Hinsicht bemerkenswerte Äußerungen Talat Beys berichtet der Konstantinopler Korrespondent der „Kotowoje Wremja“. Wenigstens es auch als vollständig ausgeschlossen gelten muß, daß die Hoffnungen des türkischen Staatsmannes auf die hiesigen leitenden Kreise oder die öffentliche Meinung die gewünschte Wirkung ausüben könnten, so charakterisieren sie doch den politischen Moment.

Talat Bei erklärt rundweg, daß sowohl Bulgarien wie Serbien und Griechenland versucht hätten, mit der Türkei den Vondoner Vertrag zu widerlaufende Sondervereinbarungen zu treffen, und erklärt ferner, daß die bisherigen Verbündeten selbst den Vondoner Vertrag nicht mehr als zu Recht bestehend betrachteten, somit könne auch von der Türkei nicht verlangt werden, daß sie sich in ihn hinde. Die praktische Seite der Frage besteht darin, daß die Türken sich in Konstantinopel nicht sicher fühlen könnten, falls sie nicht im Besitz von Adrianopel seien, und die Grenze zwischen Bulgarien und der Türkei müsse daher mindestens bis zum Laufe des Flusses Mariza zurückgeschoben werden.

Zu Rußland übergehend bemerkt Talat Bei, daß Rußland durch eine Einmischung zugunsten Bulgariens nichts gewinnen werde. Bulgarien sei stets unantastbar gewesen und seine Sympathien lagen auf seinen des Dreieckes und insbesondere Oesterreich-Ungarns. Verbleibe Rußland hingegen neutral — und das sei alles, was von ihm verlangt werde, so würde es keinen rechten Tücken geben, der sich nicht in einen warmen Anhängen Rußlands verwandeln würde und Rußland könne versichert sein, daß die Meerengenfrage in kürzester Zeit eine befriedigende Lösung erhalten werde.

Die Ausschließlichkeit einer russisch-türkischen Verständigung auf der von Talat Bei gekennzeichneten Grundlage erhält zur Gewissheit aus der

bestimmten Form, in der an der Sängerbühne zum Vorstoß der Türkei Stellung genommen wird. Die Möglichkeit einer Flottendemonstration oder Okkupierung Armeniens wird keineswegs in Abrede gestellt, vielmehr wird klar zu erkennen gegeben, daß Rußland entschlossen sei, zu allen Mitteln zu greifen, um die Türkei zur Räumung Thraziens zu zwingen. Solange die Verhandlungen zwischen den Großmächten schwebten, sei es jedoch verfrüht, von der Annäherung dieser oder jener Maßnahme seitens Rußlands zu sprechen, da ein Kollektivvertrag der Mächte noch nicht als abgeschlossen gelten könnte.

Die „Kotowoje Wremja“ kann somit zufrieden sein; die russische Regierung ist jedesmal tatsächlich bereit, auf die Worte Talat Beys zu folgen zu lassen, und hiermit steht auch die frühzeitige Rückkehr der kaiserlichen Komitè aus den Schären in die Sommerresidenz in Zusammenhang. Noch nicht zufrieden sind aber die Herren von der slavischen Tafelrunde, die nicht erwarten können, daß ihr sehnlicher Wunsch, Rußland aktiv in die Hände auf dem Balkan zu verwickeln, endlich in Erfüllung geht. Sie sind daher wieder einmal mit bezüglichen Telegrammen an den Ministerpräsidenten und den Minister des Auswärtigen hervorgetreten, wobei es jedoch zu hitzigen Debatten zwischen der bulgarischen und der serbischen Partei gekommen ist. Viel hätte nicht gefehlt, und es wäre noch dem Verbalde der Brüder auf dem Balkan zu einer regelrechten Schlägerei gekommen.

Die Türken in Adrianopel.

w Konstantinopel, 29. Juli. Der Thronfolger ist nach Adrianopel abgereist.

Politische Uebersicht.

* Mannheim, 29. Juli 1913.

Vermögenserklärung und erste Einziehung des Wehrbeitrages.

Aus den vorliegenden gesetzlichen Bestimmungen über die Vermögenserklärung und Vermögenserklärung für die Einziehung des einmaligen Wehrbeitrages ist zunächst nicht zu entnehmen, in welcher Weise die Behörden diese besonderen Steuerangelegenheiten handhaben werden. Wenn auch die entsprechenden Ausführungsbestimmungen des Bundesrats, durch die die erwünschte Klärung gegeben wird, noch nicht erschienen sind, so lie ßt sich in dem zuständigen Reichs-

Sonntagen kleinerer Novellen und Gedichten aus dem Volksleben in der Ziernitz sein. Geschichten aus des Dichters Jugendzeit, aus der Waldheimat, aus seinem Handwerkerleben, Abzügen aus einer untergehenden Welt, Kindergeschichten — oder was immer sein: überall war es derselbe Mann, dieselbe dichterische Persönlichkeit, die uns im Ernst und Scherz entzückte, und nicht am wenigsten darum, weil sie soviel gesunde Lebensweisheit lehrte und daraus nicht bloß der konventionelle Dorfgeschichtenschreiber blieb, für den die bäuerlichen Gebräuche beliebte Maximen waren, die man einmal so, einmal anders agieren läßt. Nein, dieser Dichter blieb innerlich niemals stehen; wie er sich dem Jüngling zum Manne, vom Junggesellen zum Gatten und Vater und Großvater wandelte, mit seiner unermüdeten Lebensfreude in jedem Lebensalter einen anderen Ton anschlug und von anderen Gesichtspunkten erzählte, so hat er auch die Vorgänge in der großen Welt, im öffentlichen Leben, in der religiösen, sozialen, politischen Bewegung stets mit Eifer verfolgt und freimütig Stellung dazu genommen. Er ist längst kein Illustrierte, kein Bauer mehr, wenn er auch auf autodidaktischem Wege zu seiner Wissenschaft gekommen ist, so wenig Bauer, wie Tolstoi einer war, ohne daß ihm darum Rosegger die Bauernfabelerei mit dem eigenhändigen Plüßen oder der adelichen Lebensweise nachmachte. Was er vom Bauertum bewahrte, war das unmittlere und liebevolle, ja inbrünstige Verhältnis zur Natur, das der moderne Großstädter entweder gar nicht oder nur als Sport kennt. Und ferner bildete

Genilleton.

Peter Rosegger.

Vu seinem heutigsten Geburtstag am 31. Juli. Von Prof. Dr. Fritz Keder (Wien).

(Schluß.)

Als Rosegger Ende der sechziger Jahre mit der Bildung seines Zeitalters vertraut wurde, hätte gerade die Dorfgeschichte; ihr „Schöpfer“ (wie ihn Fischer genannt hat) Verhold Auerbach stand in hohem Ansehen, und es dauerte gar nicht lange, so trat (1870) in Ludwig Angenauer auch der größte Dramatiker der Dorfgeschichten auf. Rosegger hatte Auerbachs Dorfgeschichten schon in seiner unwählbaren Jugend kennen gelernt und sich für sie begeistert. Aber man darf sagen, er wäre Dorfgeschichtensreiber auch ohne diese Vorbilder geworden, denn er hing mit leidenschaftlicher Liebe an seinem engeren Heimatboden, an den Menschen seines Stammes, und mit der städtischen Bildung und Kultur, so sehr sie seinen Gesichtskreis erweiterte, konnte er sich nicht befreien. Ein Heimweh ohne Gleichen plagte ihn, nun er längere Zeit sich von seinen heimatlichen Wäldern entfernt hatte, er konnte in der Fremde tatsächlich kaum noch leben. Dazu kam noch seine lebenslange Sehnsucht nach der Heimat und den Eltern. Diese Sehnsucht und diese Liebe machten ihn zum Dichter seiner Heimat; ihre Menschen

kannte er von innen und von außen, mit ihnen konnte er lachen und weinen, trauern und schelten, da fühlte er sich sicher und daheim, wie nirgends sonst in der Welt.

Zu seinem größten Glück fand er in Graz nicht bloß Menschen, die ihn materiell schützten, sondern auch in Robert Hammerling einen künstlerischen Erzieher, einen Berater und Vermittler, wie er verstandnisvoller gar nicht sein konnte. In seinen eigenen Worten war Hammerling durchaus Bildungsdichter, schwer von Gedanken beladen, ein klassisch gebildeter Weltkrieger; aber eben darum hatte er umso volleres Verständnis für die Naivität und Unbefangtheit des jüngeren Dichters, der sich ihm ehrerbietig, wohl genährt hatte, und Hammerling, der als Romanist in Graz lebte (bis 1880), hatte Zeit für Rosegger und leitete seine ersten Schritte in die literarische Öffentlichkeit; seine erste Sammlung freier Dialektgedichte „Rüber und Sachheit“ (1870) begleitete Hammerling, der damals als Dichter der „Hasser“ und „König von Rom“ auf der Höhe seines Ruhmes stand, mit einer kleinen Vorrede, die genügt, die Aufmerksamkeit auf den Kenning zu lenken. Und zwar in einem solchen Maße, daß ein anderes literarisches Kenning, der zur selben Zeit mit einem Volksstück: „Der Barzer von Archfeld“ debütierte — nämlich Ludwig Angenauer — eines der schönsten Gedichte aus dieser Sammlung mit schlagender Wirkung in sein Drama aufnahm und als gleichzeitig sich und den ihm damals persönlich noch fremden Dichterkollegen aus der Ziernitz erwähnte machte. Seither fanden sie sich bis ans allzufrühe Lebensende des

großen Dramatikers in brüderlicher Freundschaft vereint. So begleitete ein Glückfall nach dem anderen die Anfänge Roseggers und, um sein Glück voll zu machen, fand sich schon sehr bald ein großzügiger und warmherziger Verleger für seine Schilderungen aus den Alpen und Erzählungen aus dem Bauernleben: Gust. Hedemat, der Verleger Adalbert Effers, dessen Erbe Peter Rosegger werden, den er aber auch in rein väterlicher Erfindungs- und Gehaltungskraft übertrafen sollte. In liebevoller Fürsorge war Hedemat darauf bedacht, dem jungen Waldbauerdichter die materielle Möglichkeit und Unabhängigkeit zu verschaffen, deren sein Talent bedürfte, um sich ganz frei entfalten zu können. Damit war die Existenz des Dichters dauernd gesichert. Das Jahr 1876, in dem er seine Monatschrift „Der Heimatgenie“ begründete, darf man als den Abschluß seiner Jugend- und Lehrjahre bezeichnen, es war das Jahr nach der Publikation seiner „Schriften des Waldschulmeisters“.

Die Geschichte seines äußeren Lebens weiter zu verfolgen, können wir uns von da ab ersparen, es verließ ohne besondere Ereignisse im ruhigen Familienleben, abwechselnd am Schreibtisch oder auf Vortragsreisen — oder in einer außerordentlich fruchtbaren literarischen Tätigkeit. Kein Jahr, ohne daß ein, mitunter auch zwei Bände von Rosegger neu erschienen wären — und im großen Ganzen: immer frisch, immer interessant und anregend, mochten es nun Romane wie der genannte „Waldschulmeister“, „Jakob der Reue“, „Der Gottfuger“, „Das ewige Licht“, „Peter Raur“, „Erbsgen“ oder

vorbereitet werden und dem Bundesrat im Herbst gleich nach seinem Zusammentritt zur Beschlussfassung vorgelegt werden, so kann doch, wie eine Korrespondenz erfährt, angenommen werden, daß die Steuererklärungen bis zu einem bestimmten Termin im Januar abgegeben werden müssen. Erwägt man dann, daß in einzelnen besonderen Fällen Nachschriften gewährt werden, die sich auf den Februar 1914 erstrecken, so dürfte der Veranlagungsbescheid der Steuerbehörden zu dem einmaligen Wehrbeitrag dem Steuerzahler voraussichtlich im März zugestellt werden. Die Zahlung muß dann im zweiten Quartal 1914 erfolgen. Die Fristen zur Abgabe der Vermögenserklärungen werden nach den gesetzlichen Bestimmungen vom Bundesrat festgesetzt, und es kann erwartet werden, daß sie sich mit denen des Wehrbeitrages und der Erhebung des ersten Drittels des Wehrbeitrages mit der üblichen Veranlagung u. Steuererhebung für das Jahr 1914 durch die Behörden erfolgen wird, da hierdurch besondere Aufwendungen an Zeit durch die zuständigen Behörden erspart werden. Diese sind nach dem Gesetz durch die Landesregierungen zu bestimmen, die gleichfalls darüber zu befinden haben, ob und in welcher Weise Gemeinden und Gemeindeverbände bei der Veranlagung des Wehrbeitrages mitzuwirken haben. Das zweite und letzte Drittel des Wehrbeitrages sind erst am 15. Februar 1915 und 1916 fällig. Über die Stundungsbedingungen gibt § 51 des Gesetzes Aufschluß. Es ist bestimmt, daß, wenn die Einziehung des Wehrbeitrages zu den gesetzlichen Zahlungsfristen mit einer erheblichen Härte für den Beitragspflichtigen verbunden ist, der Betrag auf 3 Jahre gestundet und die Einziehung von Teilbeträgen gestattet werden kann. Die Stundung kann von einer angemessenen Sicherheitsleistung abhängig gemacht werden.

Die Reichstagswahl in Landshut.

Im niederbayerischen Wahlkreis Landshut hat der bayerische Bauernbund seinen jugendkräftigen Kandidaten, den Landtagsabgeordneten Georg Eifendörfer, der dem Zentrum im Wahlkreis Weilheim anzugehört, für die am 31. August stattfindende Reichstagswahl an Stelle des verstorbenen Abgeordneten Fehrer v. Massen aufgestellt.

Der Kandidat des Zentrums ist Reichsrat Fehrer v. Arctin. Bei der starken Abneigung der ländlichen Wähler gegen nichtländliche Abgeordnete, die zur Zeit in Bayern im sich greift, und gegen die kürzlich Dr. Heim in Neumarkt seine warnende Stimme erhoben hat, ist es durchaus nicht ausgeschlossen, daß das Zentrum angesichts der bauernbündlerischen Kandidatur im Landtagswahlkreis Wallensdorf und im Reichstagswahlkreis Weilheim eine neue schwere Ueberlastung erleben wird. Im Landshuter Wahlkreis liegen die Verhältnisse für den Bauernbündler noch günstiger, als dieser Wahlkreis früher schon sehr starke Bündlerziffern aufzuweisen hatte, die allerdings infolge der geringeren Bearbeitung der Wählerschaft in dieser „Zentrumsdomäne“ später erheblich zurückgegangen sind. Der Wahlkreis hat aber zweifellos heute noch ein starkes bündlerisches Ferment.

Deutsches Reich.

— **Handlungsgehilfen und Kriegsministerium.** Das Rundschreiben des Kriegsministers an die Handelskammern, in dem Handel, Gewerbe und Industrie um wirtschaftliche Berücksichtigung verabschiedeter Offiziere bei der Vergütung geeigneter Posten ersucht werden, hat in den Kreisen der Handlungsgehilfen große Beunruhigung hervorgerufen. Der Verein für Handlungs-Kommiss von 1858 hat auf Grund des Rundschreibens des Kriegsministeriums an eine Reihe von Handelskammern eine Eingabe gerichtet, in der hervorgehoben wird, daß durch die Anstellung verabschiedeter Offiziere die an sich nicht besonders günstigen Entlohnungsverhältnisse im Handelsgewerbe noch weiter verabschiedet werden, da schon gegenwärtig Ueberfüllung des kaufmännischen Berufes und Ueberangebot brauchbarer und tüchtiger Kräfte im Handel, Gewerbe und Industrie zweifellos vorhanden ist. Ueberdies seien bereits heute in zahlreichen Betrieben pensionierte Offiziere tätig. Die Eingabe schließt mit der Bitte, die Verabschiedeten von Gewerbe, Handel und Industrie möge dem Kriegsminister einen ablehnenden Bescheid erteilen und noch Tüchtigkeit dafür Sorge tragen, daß die Handlungsgehilfen, die von der Bitte aufgedient haben und schwer um ihre wirtschaftliche Existenz kämpfen und ringen müssen, in erster Linie als Mitarbeiter für Handel, Gewerbe und Industrie herangezogen werden.

Endlich ist eine allgemeine Stimmung im ganzen staatlichen und zivilen Leben den Geistlichen unangenehm. Das ist unter der Geistlichkeit und dem Volk so bekannt, daß der Geistliche auf staatlichen Schuss so gut wie nicht zählen kann. Wenn ein Geistlicher eine Klage einreicht, wird er entweder sofort abgewiesen, oder wenn es zu Verhandlungen kommt vor einem Gericht, kann er 20mal auf 100 Jahre sein, daß er den Kürzern zieht. Diesen Eindruck hat der Klerus und das katholische Volk.

Die badischen Landtagswahlen.

Die Lage der Katholiken.

Auch in diesem Wahlkampf spielt die ständige Klage des Zentrums wieder eine Rolle, daß die Wünsche und Bedürfnisse des katholischen Volkes teils des Staates nicht die gebührende Berücksichtigung finden. Sie kehrt immer wieder, mag auch noch so oft und so schlagend nachgewiesen werden, daß diese Paritätsfragen unbegründet sind. Erregt es sich doch dann und wann sogar, daß selbst Zentrumsblätter Äußerungen der Zufriedenheit mit der Lage der Katholiken enthalten, die allerdings nicht in alle Zentrumsblätter übergehen und dann vielfach der Vergessenheit anheimfallen. In einem Artikel der „Kath. Blätter“, überschrieben „Nationale Erziehung“, sucht Prof. Dr. Moldenbauer-Kölln einige decartige Ausführungen vor diesem unerbittlichen Schicksal zu bewahren. Er weist darauf hin, daß sich vor kurzem zwei maßgebende Zentrumsblätter, die „Vorwärts“ und die „Allgemeine Volkszeitung“, übereinstimmend also äußerten:

„Minder von unseren Wünschen ist noch unerfüllt geblieben. Auch vom Verfolgungsgesetz gegen die Jesuiten ist nur der § 2 gefallen, während der § 1 fortbesteht und sogar aufgeschärft worden ist. Aber es ist doch kein neuer Kulturkampf entbrannt, und alles in allem genommen, kann die katholische Kirche ihre religiöse und kulturelle Mission in Preußen und Deutschland besser erfüllen, als in manchen sogenannten katholischen Ländern. Die Verehrung, die der Kaiser wiederholt dem Oberhaupt unserer Kirche bezeugt hat, sowie die Aufrechterhaltung der Geländekasse beim St. Stuhl werden Freude und Dank. Ebenso die vielfachen Goldbeweise gegen unsere Bischöfe, unsere Ordensleute und unsere Missionen.“

Wir werden diesen objektiven und wahren Ausführungen von Zentrumsblättern über die Lage der Katholiken wohl kaum in den badischen Zentrumsblättern begegnen, um so nachdrücklicher sollten andere Blätter sie hervorheben, um so dem konfessionellen Frieden und der Erhaltung staatsreuer Gesinnung unter den Katholiken zu dienen, die die Zentrumspresse — von wenigen löblichen Ausnahmen abgesehen — mit ihrer ewigen Klage und Anklage geradezu unterminiert — was sie natürlich nicht hindert, im gleichen Atemzuge das Zentrum als die einzig verlässliche Stütze von Staat und Thron zu preisen. Wie wertlos die Zentrumspresse die Katholiken gegen den Staat mobil zu machen, in ihnen eine Stimmung des Hasses gegen den Staat zu erzeugen sucht, dafür lieferte dieser Tage der „Eifelder“ wieder einen Beweis. Er klagte über Preisermangel im Elfaß, um dann mit folgenden haarsträubenden Behauptungen die Katholiken in Württemberg und Feindseligkeit gegen den Staat hineinzubringen:

„Endlich ist eine allgemeine Stimmung im ganzen staatlichen und zivilen Leben den Geistlichen unangenehm. Das ist unter der Geistlichkeit und dem Volk so bekannt, daß der Geistliche auf staatlichen Schuss so gut wie nicht zählen kann. Wenn ein Geistlicher eine Klage einreicht, wird er entweder sofort abgewiesen, oder wenn es zu Verhandlungen kommt vor einem Gericht, kann er 20mal auf 100 Jahre sein, daß er den Kürzern zieht. Diesen Eindruck hat der Klerus und das katholische Volk.“

Badische Politik.

Präsident Dr. Lender.

v. Salsbach, 20. Juli. Präsident Dr. Lender ist heute 1/2 Uhr sanft entschlafen.

Präsident Dr. Franz Lender wurde am 20. November 1830 in Pfundersdorf geboren und erhielt bei der Taufe den Vornamen Lender und Leopold; auch das Taufbuch verzeichnet nur Lender Leopold, nicht Franz Lender. Nach den Kinderjahren kam Dr. Lender nach Kautz an die höhere Bürgerschule und trat dort 1842 in das Gymnasium über. 1848 wurde er als Oberprimar entlassen. Die Erregung der Zeiten führten den 18jährigen von der Schulbank in die Wogen politischer Erregung, u. a. auch in die Schweiz. Dann folgten theologische und philosophische Universitätsstudien in München, 1850 bis 1852 in Freiburg und am 10. August 1853 wurde Lender zum Priester geweiht. Seinen ersten Posten als Vikar fand Dr. Lender in Gengenbach; 1854 siedelte er nach Offenburg über u. kam 1856 als Pfarrverweser nach Schwarzbach, 1872 dann nach Salsbach. Er gründete dann ein Jahr später die bekannte Lehranstalt. Schon zuvor hatte die reiche soziale und politische Tätigkeit Lenders begonnen. Im Jahre 1865 ließ er sich zum Mitglied der Kreisversammlung Baden wählen, der er noch in diesen Tagen angehört. 1869 trat er als Abgeordneter des Bezirks Ettlingen in die Zweite Kammer ein und 1871 wurde er Mitglied des Deutschen Reichstages als Vertreter des Bezirks Kahrn-Bühl-Weiden-Rastatt. Bis heute, seit der Gründung, hat er also dem Reichstag angehört. Im Jahre 1873 wurde auf Lenders Anregung hin in Bühl die Aktiengesellschaft Baden gegründet. Im Jahre 1884 erfolgte seine Ernennung zum Geistlichen Rat und 1901 wurde ihm die Würde eines päpstlichen Prälaten verliehen. Im Jahre 1898 ehrte ihn die theologische Fakultät der Universität Freiburg durch Ernennung zum Ehren doktor. Und wie Großherzog Friedrich I. Prälat Lender mehrfach auszeichnete, so auch Großherzog Friedrich II., der erst jetzt dem Geistlichen den Stern zum Kommandeurkreuz mit Eichenlaub vom Jägering-König verliehen hat.

Bayerische und Pfälzische Politik.

Arbeitslosenfürsorge in Bayern.

e. München, 28. Juli. Prinzregent Ludwig von Bayern hat an den Minister des Innern Fehrer v. Soden ein Handschreiben gerichtet, worin es heißt, mit lebhaftem Bedauern habe der Regent vernommen, daß die ihm von verschiedenen Seiten zugekommenen Mitteilungen über die herrschende Arbeitslosigkeit leider zutreffend sind, er habe aber auch erfahren, daß bereits Anordnungen zur Schaffung von Arbeitsgelegenheit getroffen sind, und daß die viel er-

terte Frage der Arbeitslosenversicherung in den Kreis der Erwägungen gezogen werde. Der Regent beauftragt in seinem Schreiben den Minister des Innern, auch fernhin der Arbeitslosenfürsorge alle Aufmerksamkeit zuzuwenden, alle geeigneten Maßnahmen im Benehmen mit den übrigen Ministerien zu treffen und an die Allerhöchste Stelle von Zeit zu Zeit Bericht zu erstatten.

Diese der eigenen Initiative des Prinzregenten entsprungene Anordnung ist um so bemerkenswerter, als man sich in den agrarischen Kreisen der bayerischen Abgeordnetenkammer und fast im gesamten Reichsrat gegen den von liberaler und sozialdemokratischer Seite wiederholt eingebrachten Antrag auf entsprechende Maßnahmen zur Einführung der Arbeitslosenversicherung, selbst gegen Zuschüsse an solche Gemeinden, die die Arbeitslosenfürsorge in die Hand nehmen wollen, stark gestäubt hat. Das Handschreiben des Regenten Ludwig läßt senach darauf schließen, daß die höchste Stelle durchaus nicht Willens ist, immer die Wege mitzugehen, die jene Kreise gerade in ihrem Interesse für gut finden.

Deutschtum im Ausland.

Der Kampf des Deutschthums in Böhmen.

Wie die Monatschrift „Deutsche Arbeit“ in ihrer Nr. 3 mittel, richtete der Magistrat von Pörfel an das im Bezirke Koloman bei Prag gelegene tschechische Gemeindeamt Staben ein dienstliches Ersuchen, welches nicht angenommen wurde, weil es in deutscher Sprache verfaßt und adressiert war. Nun liegt es aber die dort stationierte L. L. Postmeisterin nicht etwa an den Absender zurückgehen, wie es in nationaler Gleichgültigkeit die meisten ihrer Kollegen gewohnt hätten, sondern sie legte das Schreiben sofort der L. L. Bezirkshauptmannschaft Koloman vor, wobei sie sich über die Annahmeverweigerung bei dieser ebenfalls tschechischen Bezirkshauptmannschaft in deutscher Sprache beschwerte. Von der Bezirkshauptmannschaft wurde sodann auch das deutschsindliche Gemeindeamt zur Verantwortung gezogen. Wenn in Böhmen alle Deutschen den Rücken so die Zähne zeigen würden, wie diese brave Beamtin, dann würde es bald besser um das Deutschthum in Böhmen bestellt sein.

Die neue Krise in China.

Der Schutz durch die internationale Flotte.

Von den Seestreitmächten der Mächte in Ostasien finden jetzt dauernd größere Schiffsbewegungen statt, die sämtlich mit der Revolution in China im engsten Zusammenhange stehen. Im Hafen von Schanghai ist eine internationale Flotte zum Schutz der Siedlungen zusammengezogen, die sich vor allem aus deutschen, englischen, französischen, japanischen und auch holländischen Kriegsschiffen zusammensetzen. Die vor Schanghai ankommenden deutschen Kanonenboote können Landungsabteilungen kaum abgeben, wie dies nach den Meldungen die englischen und französischen Kreuzer getan haben. Sollten aber deutsche Truppen zum Schutz der deutschen Ansiedlung in Schanghai an Land erforderlich werden, so kann man solche innerhalb 24 Stunden vom nahen Tjingtauher beordern. Der einzige Lage auf der Wulungsee liegende Kreuzer „Kürnberg“ ist nun auch in den Jangtsekiang eingedampft und nach Hankow gegangen, wo bereits der Kreuzer „Leipzig“ seit dem 16. d. Mts. den Schutzdienst verrichtet. Von Wert ist es, daß der Kreuzer „Emden“, der seit vier Wochen in der Süddeutschen Küstengebiet genommen hat, jetzt im Begriff steht, wieder nach der chinesischen Festlandküste zurückzudampfen. Der Kreuzer ist vom Neu-Guinea-Schutzgebiet bereits auf den Korallen-Inseln eingetroffen und nähert sich somit dem chinesischen Stationsgebiet. Es wird von Vorteil sein, wenn demnächst auch ein Kreuzer

flakt, bereichert, vertieft — das ist sein unvergängliches Verdienst. Dazwischen dankt ihm das deutsche Volk an seinem fechtigsten Geburtstage. Die Steiter walteten in Dauen nach Kriegslach — jeder Deutsche grüßt den Dichter des Volkes aus fernster Ferne.

Am Strande der Nordsee.

Die Insel Juist.

Die Insel Juist ist eine der herrlichsten der sieben ostfriesischen Inseln, die sich, vom Sturm und der brausenden See zerstückt, dem deutschen Nordstrande vorlagern. Borkum, Juist, Nordberney, Baltrum, Langeoog, Spiekeroog und Wangeroog, in dieser Reihenfolge ziehen sie von West nach Ost und bieten mit ihren Sanddünen und Dünen den in der Nordsee tobenden Elementen den ersten Trotz. Obwohl von Wind und Wellen ständig bedroht und gefährdet, erneuern sie immer wieder ihren Bestand mit echt deutscher Hartnäckigkeit und man erlebt auf ihnen das wechselnde Vergelben und Werden intensiv und in kürzester Zeitfolge. In den Urstich der Weltföpfung, das Wasser, sinkt es hinab und aus ihm steigt es herauf. Ein immervährendes Bild der Weltverdung und Erneuerung des Lebens.

Juist ist die Insel der Glückseligkeit und das Paradies der Kinder. Abseits des großen Weges sammeln sich hier alle, die einige Wochen des Friedens und der Ruhe suchen, die in Luft und Licht, Wasser und Sand sich gesund und frisch baden wollen, die, dem lauten Leben und Treiben moderner Gesellschaft abhold, Umgang

suchen mit reiner, unverfälschter Natur. Im Gegenatz zu den benachbarten Inseln Borkum und Nordberney, den Inseln der Betriebsamen, wo sich ein Hotelpalast in der obligaten, internationalen Uniform neben dem anderen erhebt, wo sich in einer Hotelstadt nur das genug-jugende Großstadtleben wiederholt, wo am Strande und in den Straßen ein verwirrendes Jahrmarktstreiben wogt, in dem sich die Menschen drängen und schieben, wo die aus den zahlreichen Lokalen und Bars herausklingende mondäne Kaffeehausmusik und das Rauseln der Hotelwagen das Rauschen des Meeres überstönt, spielt sich auf Juist das Babelleben ab in einfachen, aber reinen Harmonien. Früh morgens begeben sich die Gäste an den breiten, unvergleichlich schönen Strand, bauen sich mit unendlicher, rührender Liebe Sandburgen, auf denen sie die freudigen Wimper der Ferien hängen, lassen sich von der Sonne durchglänzen, von den Winden umspielen, daddeln mit kindlicher Lust im Sande, waten mit den Kindern um die Wette in der aufkommenden Flut, wandern in den rieselnden Dünen oder stürzen sich in höchster Lust in die schäumende Brandung der salzigen Wellen. Ein idyllisch zufriedenes Leben, das nur von den Maßigkeiten unterbrochen wird und vom Morgen bis zum Abend andauert.

Dieses einfache, unkomplizierte Strandleben, in dem sich alle Wünsche der Erwachsenen wieder zu dem schlichten Spieltrieb, dem naiven Empfinden der Kinder zurück schrauben, bewirkt Wunder einer heilsamen Gesundung, das sich in dem ganzen Verhalten der Menschen zu einander, in ihrem

Wesen und Sein ausdrückt. Mit Staunen beobachten die schon Anwesenden den stöhlich bemerten inneren Umwandlungsprozeß der Rekonvaleszenten. Sind sie von den Dampfern ausgeladen und von dem kleinen Bächchen vor dem Anleger ins Dorf geführt worden, so tragen sie noch ganz den hastenden Rhythmus der Stadt in sich. Sie heben noch an der Haß des Lebens mit keinen Kämpfen. Doch schon der erste Gang zum Strande zähmt die erregten Nerven. Sie begrüßen das Meer jubelnd wie einen lang entbehrten lieben Freund oder sie sehen überwältigt von der stillen Schönheit und summen Erhabenheit des Meeres. Die schäumende, donnernde Brandung, der Anblick der unendlichen, sich dem Horizont abiegenden Wasserflüsse, das unergreifliche, stets wechselnde Spiel des Lichtes in dem grünen Gewoge der Wellen und in dem weichen Spitzengräßel des sprühenden Gisches oder die gewaltig am Himmel hingehenden Wolkenformationen zwingen auch den Unempfindlichen zur Anbacht und Sammlung. Die Menschen, die über dem Leben sich selbst vergessen, werden sich ihrer wieder bewußt und ihrer Stellung in der göttlichen Natur. Das ermüdende Leben bereubte draußen an der fernen Küste und bringt nur wie ein schwaches Echo einer zurückliegenden Zeit durch die ankommende Post und Zeitung zu der Insel der Glückseligkeit herüber. Die Schauer der Seele schütteln bald die losenden Nichtigkeiten und Wirklichkeiten ab und nur mit dem am fernem Horizonte der Bellertröche hängenden Riesendampfern kragt ein leises

Aus dem Großherzogtum.

* Baden-Baden, 26. Juli. Nachdem die Verhandlungen mit den zuständigen Regierungsbehörden zu dem Ergebnis geführt haben, daß die Riffstände an der Entwässerungsanlage...

Volkswirtschaft.

Die Differenzen im Schiffahrtspool.

Zu den Unstimmigkeiten im nordatlantischen Schiffahrtspool erläßt die Hamburg-Amerika-Linie eine ausführliche Erklärung, veranlaßt durch die Veröffentlichungen von bremischer Seite. Die wesentlichen Ausführungen lassen sich folgendermaßen zusammenfassen: Der Norddeutsche Lloyd habe vor 1 1/2 Jahr den südamerikanischen Passagepool durch die Forderung eines höheren Anteils gesprengt...

genug, um für die Ausfüllung der entstandenen Lücken neue Gebiete zu finden. Da sind gewisse Kollisionen also unvermeidlich. Das sind Erfahrungen, die sich nicht nur in der Schifffahrt, sondern auf allen wirtschaftlichen Gebieten täglich ergeben...

Das südamerikanische Syndikat ist bis heute nicht wieder auf die Beine gestellt und trotz des erheblichen Ausfalles, den Hamburg durch diesen vom Lloyd herbeigeführten Kampf mit den südamerikanischen Linien erleidet, haben die Aktionäre weder der Hamburg-Südamerikanischen Dampfschiffahrtsgesellschaft noch der Hamburg-Amerika-Linie über die Ertragsnisse ihrer Gesellschaften zu klagen gehabt...

* Bingen, 27. Juli. Infolge der über einen Monat anhaltenden fast ununterbrochenen Regenfälle ist das Wasser auf der ganzen Rheinstrecke im Laufe der letzten Woche stark gestiegen. Doch nicht nur das Wasser des Rheines, auch das der Nebenflüsse, insbesondere des Neckars, der Nahe und der Mosel, ist schnell gestiegen...

Die 4proz. Anleihe der Stadt Straßburg i. E. wurde gestern an der Berliner Börse zum ersten Male notiert, und zwar mit 94,50 bez. u. G. Der Zeichnungspreis betrug 97,60 Proz. Anleihe der Stadt Krefeld. Die Stadt Krefeld beabsichtigt, 6 oder 10 Mill. Mark 4proz. Anleihe zu begeben...

während andererseits für Schäden aufzuwenden waren M. 64.040 (63.399). für Rückversicherung M. 61.867 (65.269). Die Verwaltungskosten betragen M. 44.21 (39.618). Die Deckung der Gesellschaftslasten machte die Einziehung einer Umlage von wieder 30 Prozent des Höchstbetrags erforderlich...

Telegraphische Handelsberichte.

Berlin, 29. Juli. Morgen tritt der Zentralausschuß der Reichsbank zusammen. Es handelt sich um die regelmäßige monatliche Sitzung. Erhöhung der Zwischendeckrate New York-Rotterdam durch die Hapag. Hamburg, 29. Juli. Die Holland-Amerika-Linie hat, wie die Frkt. Ztg. schreibt, die Zwischendeckrate New York-Rotterdam um 3 fl. erhöht...

Breslau, 29. Juli. Ueber die Goldwarenfabrik Hugo Stiller und über die Fabrik nachloser loser Goldringe Rudolf Gernreich u. Co., beide gemeinsam den Kaufleuten Rud. Gernreich und Edwin Heibing gehörend, hat das Amtsgericht den Konkurs eröffnet. Essen, 29. Juli. Die Gute Hoffnungshütte in Oberhausen soll der Rhein-Westf. Ztg. zufolge die Niederländer Grube, die in der Nähe von Rotemühle liegt, für 1,3 Millionen Mark gekauft haben...

Berlin, 29. Juli. Zwischen dem A. Schaaffhausenschen Bankverein und der Konkursmasse Kurt Berndt, an welche der Bankverein als Hauptgläubiger 2,5 Millionen Forderungen hat, ist jetzt lt. Berl. Tagbl. ein Vergleich zustande gekommen...

Mannheimer Effektenbörse.

29. Juli. An der heutigen Börse waren gefragt: Süddeutsche Drahtindustrie-Aktien zu 118 Prozent und Zellulosefabrik Waidloch-Aktien zu 222 Prozent. Geschäftsveränderung.

Telegraphische Börsenberichte.

* Frankfurt a. M., 29. Juli. Fondsbörse. Soweit bei uns an der heutigen Börse, abgesehen von einigen Spezialwerten, vollständig eine Stagnation getretenen. Die Kurse der meisten Aktien sind im Vergleich mit dem Vortage unverändert geblieben. Die auf dem Aktienmarkt sich geltend machende Unsicherheit ist durch die Besorgnisse über die Zukunft der russischen Revolutionen eingeleitet worden...

Berlin, 29. Juli. Fondsbörse. Gestalt auf die feste Geldmarkt und die Erhaltung eines hohen Reichens am Aktienmarkt bewirkt die Börse auch heute ihre feste Haltung. Die Kurse der Aktien sind im Vergleich mit dem Vortage unverändert geblieben. Die auf dem Aktienmarkt sich geltend machende Unsicherheit ist durch die Besorgnisse über die Zukunft der russischen Revolutionen eingeleitet worden...

Berlin, 29. Juli. Produktionsbericht. Die von neuem eingetretene Regenfälle, im Verein mit der bevorstehenden kalten Witterung, bewirken am Reichsbahnmarkt bei trägem Geschäft eine leichte Verschärfung. Die Preise für Brotgetreide zeigen um 1/2 an. Getreide, besonders Weizen, werden auf dem Markt ab und zu für den Septembertermin 1-2 gemindert. Weizen und Roggen hatten nur wenig Gehalt. Weiter: unbedeutend.

Landesprodukten-Börse Stuttgart.

Börsenbericht vom 28. Juli. Die Tendenz des Getreidemarktes wird augenblicklich in der Hauptsache durch die Witterung bestimmt und da solche fast die ganze abgelaufene Woche kalt und regnerisch gewesen ist, war die Stimmung recht fest. Erst in den letzten Tagen mit Eintritt von besserem Wetter wurde das Geschäft wieder ruhiger...

Table with 2 columns: Commodity (e.g., Weizen, Roggen, Gerste) and Price/Value. Includes sub-sections for 'Wir notieren per 100 Kilogramm' and 'Kornpreise'.

Konkurs-Eröffnungen.

Heiligenstein (Barr). Emil Herr, Bäcker, u. dessen Ehefrau Dorothea geb. Haas, H. 10, S. P. 20, 9. Ober-Hilfenbach (Bretfelden). Firma Pankel und Gebhardt, H. 10, S. P. 21, 9. Dinslaken (L.) Bruno Speerhahn, Bäcker u. Konditor, H. 11, S. P. 10, 9. Chemnitz (O.). Hugo, Erik, Ernst Schneider, H. 10, S. P. 20, 9. Gelnhausen (H.). Georg Schwaner Sohn, H. 10, S. P. 20, 9. Darmstadt (H.). Georg Riebel II., Badepfandbesitzer, H. 14, S. P. 20, 9. Zell (Schwaben). Rosalie Neufelg, geb. Krause, Schuhmacherswitwe, H. 15, S. P. 20, 9. Hamburg. Emil Martin Georg Bielefeld, Kaufm., H. 20, S. P. 20, 10. Hamburg. Ant. Dietz, Kaufm., H. 20, S. P. 20, 10. Tübingen (Stuttgart). A. Zell, Johann Friedrich Zell, Kaufm., H. 15, S. P. 20, 9. Reutlingen (Stuttgart). Wilhelm Karoline, H. 20, S. P. 18, 9. Wetzlar (Stuttgart). Georg Otto Faust, Kaufmann, H. 20, S. P. 18, 9. Oberhausen (Stuttgart). Wwe. Fried. Schenke, J. H. 10, S. P. 17, 10. Gollheim (Stuttgart). Johann Anton IV., Krämer u. Händler, H. 2, S. P. 20, 9. Siegenburg. Ca. Fern. Kolonialwaren, H. 22, S. P. 27, 9. Groß-Dietfurt (Stuttgart). Leo Coak, Kaufm., H. 9, S. P. 20, 9. Zwickau (Stuttgart). Lucian Krawatzki, H. 27, S. P. 27, 9. Straßburg (H.). Frau Charlotte Vott geb. Krüger, H. 20, S. P. 22, 9. Hildesheim (Stuttgart). Gottlob Rapp, Baner, H. 14, S. P. 20, 9.

Verantwortlich:

Für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum; für Kunst und Feuilleton: Julius Witte; für Lokales, Provinziales und Gerichtszeitung: Richard Schönfelder; für Volkswirtschaft und den übrigen redak. Teil: I. V. Rich. Schönfelder; für den Inseratenteil und Geschäftliches: Fritz Joss. Druck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei, G. m. b. H. Direktor I. V. Julius Weber.

Unter der blühenden Linde

Läuft man nicht weniger als im Dezemberharm Gefahr, sich zu erkälten, und man merkt erst am nächsten Morgen, beginnender Schnupfen etc., wie gefährlich und ein Sommerabend werden kann. Das man dann noch nicht sofort einen Arzt rufen sollte, sondern lieber ein Glas Rotwein trinken sollte, das man dann noch nicht sofort einen Arzt rufen sollte, sondern lieber ein Glas Rotwein trinken sollte...

Grosses Lager in Beleuchtungskörper

für elektrisches Licht. Neuanfertigung nach Spezial-Entwürfen. Aenderung von Gasbeleuchtungskörpern etc. für elektrisches Licht. Zufügung, Ersatz, neue Ausführung garantiert. Aufarbeiten von Broncewaren jeder Art. Brown, Boveri & Cie. A.-G. 1st. Installationen (norm. Stotz & Cie. Entz. 2. u. 3. 1. 1.) O. 4. S. 9. Telefon 662, 900 u. 2032. Hauptverteilung der Osramlampe.

Kurszettel des „Mannheimer General-Anzeiger, Badische Neueste Nachrichten“.

Mannheimer Effekten-Börse.

Obligationen.

Table of bonds and obligations with columns for title, price, and other details.

Aktien Industrieller Unternehmungen

Table of industrial stocks with columns for company name, price, and other details.

Wien, 29. Juli, Nachm. 1.50 Uhr

Table of Vienna market data including credit and discount rates.

Anfangskurse.

Table of opening prices for various commodities and securities.

Berliner Effekten-Börse.

Berlin, 29. Juli. (Anfangskurse.)

Table of Berlin market data including credit and discount rates.

Berlin, 29. Juli. (Schlusskurse.)

Table of Berlin market data including closing rates.

Aktien.

Table of various stocks including banks, industrial, and transport companies.

Aktion deutscher u. ausländ. Transportanstalten

Table of German and foreign transport companies.

Bergwerksaktien.

Table of mining stocks.

Pfandbriefe. Prioritäts-Obligationen.

Table of mortgage bonds and priority obligations.

Frankfurter Effekten-Börse.

Table of Frankfurt market data including credit and discount rates.

Telegramme der Continental-Telegraphen-Comp.

Table of telegrams from Continental Telegraph Company.

Schlusskurse.

Table of closing rates for various securities.

Wechsel.

Table of exchange rates for various locations.

Staatspapiere. A. Deutsche.

Table of German government securities.

Ansländische Effekten-Börsen.

Table of foreign stock exchanges including London and Paris.

Bank- und Versicherungs-Aktion.

Table of bank and insurance stocks.

Wiener Effekten-Börse.

Table of Vienna market data including credit and discount rates.

Produkten-Börsen.

Table of product markets including Berlin and Budapest.

Berliner Produktenbörse.

Table of Berlin product market data.

Budapester Produktenbörse.

Table of Budapest product market data.

Liverpooler Produktenbörse.

Table of Liverpool product market data.

Antwerpener Produktenbörse.

Table of Antwerp product market data.

Amsterdamer Produktenbörse.

Table of Amsterdam product market data.

Marx & Goldschmidt, Mannheim

Table of Marx & Goldschmidt transactions.

Wir sind als Selbstkontrahenten unter Vorbehalt:

Table of self-contracting transactions with columns for buyer and seller.

Gerichtszeitung.

Legal notices and court proceedings, including a case about a military officer's rank.

Real estate advertisements for various properties, including rooms and houses for rent.

Real estate advertisements for various properties, including rooms and houses for rent.

Real estate advertisements for various properties, including rooms and houses for rent.

Real estate advertisements for various properties, including rooms and houses for rent.

